

Die Mongoloiden haben alle eine zu träge Schilddrüse.

Die Kropfbildung entsteht besonders häufig in lichtarmen Gegenden. Wo Sonne, Strand und Meer sind, entstehen keine Kröpfe, denn dort ist Jod und dadurch wird die Schilddrüse aktiviert.

In Österreich, bei Hallstadt, liegt eine Ortschaft, wo im Winter die Sonne nur zwei Stunden am Tage hinkommt. Außerdem liegt der ganze Ort sozusagen im Wasser, das noch obendrein sehr kalkhaltig ist. Dort wohnen die so genannten Hallstädter-Trottel! Da haben fast alle Leute Kröpfe! Weil das Licht dort fehlt, ist die Schilddrüsentätigkeit zu schwach und das bewirkt, dass die Menschen Trottel werden.

Tritt aber die zweite Art von Erkrankung der Schilddrüse auf, wird die Tätigkeit der Drüse zu stark, so entsteht eine Übernervosität, die in den ganzen Stoffwechsel hineinwirkt und das Resultat dieser zu starken Aktivität ist die Basedowsche Krankheit.

Hier wird die Schilddrüse selber zu einem Gehirn, das in den Stoffwechsel hinunterwirkt. Der rhythmische Mensch würde ständig zittern, wenn nicht das Gehirn seine Ruhe darüber ausbreiten würde. Vom Kopf allein strömt die Ruhe (die Ruhe des Jupiter) herab.

Bei Basedow haben wir ein zu starkes Eingreifen des astralischen Leibes. Alles wird zappelig: Die Augen werden hinausgeschoben usw. Beim Kropf (auch Struma genannt) haben wir die überwiegende Tätigkeit im Ätherleib.

Bei Basedow haben wir es mit einer Verschiebung des Sprachorganismus zu tun. Hier wirkt der Mars-Prozess zu stark. Er drängt den Sprachprozess zurück, man spricht zu tief: Statt mit Lippen und Mund – im Hals. Da ist eher der Lautorganismus erkrankt, während wir beim Kropf eine Rückschiebung, respektive Stauung im Klangorganismus haben.

Gerade diese Krankheiten werden am leichtesten durch Singen zu bekämpfen sein. Man soll hier hauptsächlich versuchen, durch das rhythmische Element heranzukommen und der Vokal O wird am besten regulierend wirken.